

# COMPASS

FINANZIELLES JAHRBUCH

FÜR

OESTERREICH-UNGARN

1885.

GEGRÜNDET VON GUSTAV LEONHARDT.

HERAUSGEGEBEN VON

S. HELLER.

ACHTZEHNTER JAHRGANG.

## DIE GESCHICHTE DES COMPASS VERLAGS – EIN ZWISCHENSTAND

Tano Bojankin

Die Aufarbeitung der Geschichte des Compass Verlags ist ein im Juni 2010 begonnenes, auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprojekt. Der folgende Text ist ein erster Zwischenbericht. Die Bearbeitung zahlreicher Archivbestände steht noch bevor.

Da der *Compass* neben dem *Lehmann* eines der wichtigsten Hilfsmittel für historische Forschung mit biographischem oder wirtschaftlichem Bezug ist, soll ein Überblick über dessen eigene Geschichte hier nicht fehlen. Der *Compass* ist ein Jahrbuch, das von 1868 ununterbrochen bis 2003 als gedrucktes Werk erschien. Es enthielt Informationen über Bilanzen, leitende Personen, Produkte und Beteiligungen, anfänglich der wichtigsten, später aller österreichischer Unternehmen. Seit 1995 sind die aktuellen Firmeninformationen über Online-Datenbanken – wie »Firmen-Compass« und compnet.at – zugänglich.

### Gustav Leonhardt (1838–1891), der Compass-Gründer

Der Vater des »Compass«-Gründers Gustav Leonhardt, Andreas Leonhardt (1800–1866), wurde als Sohn eines Tuchhändlers in Asch bei Eger (Aš, Böhmen) geboren.<sup>1</sup> Aufgrund einer Brandkatastrophe verarmte die Familie und Andreas Leonhardt musste seine hoffnungsvoll begonnene private Musikausbildung abbrechen und wurde 1818 Militärmusiker. Von 1820 bis 1827, als sein Regiment in Neapel stationiert war, konnte er bei Niccolò Antonio Zingarelli, der auch der Lehrer von Gaetano Donizetti und Vincenzo Bellini war, seine musikalische Ausbildung fortsetzen. 1822 zum Kapellmeister befördert, kam er nach Stationierung in mehreren Städten der damaligen Monarchie 1835 nach Graz, wo sein Sohn Gustav geboren wurde.<sup>2</sup> Andreas Leonhardt wird die Normierung des Marschtempos in der österreichischen Armee zugeschrieben.<sup>3</sup> Er komponierte auch selbst – vor allem Militärmärsche.<sup>4</sup> 1860 gründete er den Militärkapellmeister-Pensionsverein, der bis zum Ende der Monarchie bestand.

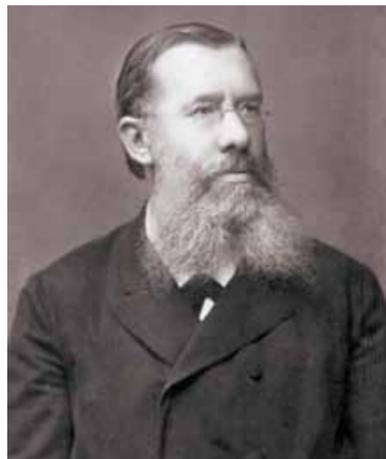
<sup>1</sup> *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften. Wien 1993, Bd. V, S. 144. Andreas Leonhardts Frau Barbara Emilie (1808–?), Tochter des Fabrikanten Georg Unger, stammte ebenfalls aus Asch.

<sup>2</sup> Gustav Leonhardt hatte zumindest zwei Geschwister: Felix Leonhardt und Hermine Weinbauer, vgl. Todesanzeige G. L., in: *Der Tresor*, Nr. 987, 8. April 1891, S. 119.

<sup>3</sup> Eugen Brixel, *Andreas Leonhardt – Vater der österreichischen Militärmusik*, in: *Österreichische Blasmusik*, 21. Jg., Nr. 8, Oktober 1973, Oberwart, S. 5ff.

<sup>4</sup> Sein musikalischer Nachlass befindet sich im Archiv der Freude des Musikvereins in Wien.

<sup>1</sup> Heller (Hg.), *Compass. Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn 1885*



2 Gustav Leonhardt, Fotografie, ca. 1880

Sein Sohn Gustav Leonhardt war nach einer Ausbildung an der Ober-Real-  
schule und der Geyer'schen Handelsschule Comptoirist bei Carl Kanitz.<sup>5</sup> 1857 trat  
er in die »privilegierte österreichische National-Bank« ein. 1867 gründete er den  
Compass Verlag.<sup>6</sup> 1869 wurde er Sekretär-Stellvertreter, 1870 zum Sekretär der  
Bank ernannt. Er gründete 1872 als Supplement des *Compass* das wirtschaftliche  
Fachblatt *Der Tresor*<sup>7</sup>, das bis 1919 erschien. Seine Doppelrolle – einerseits die  
leitende Position in der Bank und andererseits die Eigentümer- und Herausgeber-  
schaft von zwei Wirtschaftsperiodika, die statistische Daten von der Bank bezogen  
– wurde damals von der Presse thematisiert. Der Interessenskonflikt gipfelte 1874  
in einer Ehrenerklärung Leonhardts.<sup>8</sup> Wenige Wochen später gab er die Leitung  
des *Tresor* ab. 1878 zog er sich gänzlich zurück. Im selben Jahr wurde er General-  
sekretär der neugegründeten Österreichisch-ungarischen Bank und führte erfolg-  
reich die durch den Übergang zur dualistischen Monarchie notwendigen Umge-  
staltungen der Nationalbank durch. Leonhardt war ein Vertreter der Ausdehnung  
der Kreditpolitik der Notenbank. 1880 zog er sich auch gänzlich aus dem *Compass*  
zurück. 1888 wurde ihm wegen seiner Verdienste der Leopold-Orden verliehen, der  
ihn zum Führen des Adelstitels Ritter von Leonhardt berechnete. Gustav von Le-  
onhardt schrieb mehrere Bücher zur Geldpolitik.<sup>9</sup> Mit seiner aus Iglau (Jihlava,  
Mähren) stammenden Frau Valerie Deutsch (1842–1901) hatte er vier Kinder. Hugo  
von Leonhardt (1862–1916) war Finanzbezirksdirektor in Korneuburg. Fritz von Le-  
onhardt (1868–?) arbeitete in der Londoner Filiale der Deutschen Bank AG.<sup>10</sup> Auch  
er publizierte wie sein Vater über Geldpolitik.<sup>11</sup>

Gustav von Leonhardts Nachfolger im *Compass* und im *Tresor* war Samuel  
Heller (1839–1906). Heller stammte aus Gilschowitz bei Troppau (Kylesovice/Opa-  
va, Mährisch-Schlesien). 1874 wurde er Herausgeber und Leiter des *Tresor*<sup>12</sup> sowie  
Redakteur im *Compass*. Erst 1880 wurde er auch alleiniger Herausgeber dieser Pu-  
blikation, bis »er schwer leidend und der Sehkraft durch die mühselige Arbeit fast  
beraubt« diese Funktion 1902 abgab.<sup>13</sup> Nach seinem Tod wurde sein Sohn Victor  
Heller Eigentümer des *Tresor*.<sup>14</sup>

5 Status der Beamten, 1–688 S. 213ff, Archiv der OeNB.

6 *Der Tresor*, Nr. 1, 7. April 1872, S. 2.

7 *Der Tresor. Revue. Statistik und Archiv für Volks-  
wirthschaft und Finanzwesen. Oesterreichische  
Zeitschrift für Capital und Rente.* Hrsg. Gustav  
Leonhardt. Wien., Köhler 1872–1918.

8 *Der Tresor*, Nr. 105, 13. April 1874, S. 246.

9 Gustav Leonhardt, *Der Warrant als Bankpapier.  
Studie über die Stellung des Warrants in dem  
Geschäftsverkehre der Zettelbanken.* Wien: Hölder  
1886; Ders., *Die Verwaltung der Oesterreichisch-  
ungarischen Bank 1878–1885.* Wien: Hölder 1886;  
Ders., *Die gesetzliche Begründung des Check-  
Systems in Oesterreich: ein über Aufforderung  
erstattetes Gutachten.* Wien: Manz 1881; Gustav von  
Leonhardt, *Die Oesterreichisch-ungarische Bank  
und die Interessen des allgemeinen Credits. Vortrag  
gehalten im Niederösterreichischen Gewerbevereine  
am 26. März 1886.* Wien: Verl. d. Niederösterr. Ge-  
werbevereines 1886.

10 Die weiteren Kinder sind Andolf (1864–1871) und  
Hedwig (1867–1896).

11 Fritz von Leonhardt, *Ueber das englische Bank-  
wesen. 149. Plenarversammlung der Gesellschaft  
österreichischer Volkswirte, abgehalten am 20. März  
1906.* Wien: Verl. d. Ges. österr. Volkswirte 1906.

12 Die Funktion des Herausgebers hatte er bis zu sei-  
nem Tod inne. Siehe: WStLA, Bezirksgericht Währing,  
A4/3, Verlassenschaftsabhandlungen: 3A, 1898/1925,  
Samuel Heller.

13 *Compass – Finanzielles Jahrbuch 1907*, Bd. I, Vor-  
wort, Wien 6. September 1906.

14 WStLA, Bezirksgericht Währing, A4/3, Verlassen-  
schaftsabhandlungen: 3A, 1898/1925, Samuel Heller.



3 Samuel Heller, Zeichnung, ca. 1906

4 Siegfried Rosenbaum, Zeichnung,  
ca. 1906

### Die Ära Hanel-Rosenbaum

Samuel Hellers Nachfolger im *Compass*, Rudolf Hanel<sup>15</sup> (1874–1941), stammte  
aus Brättersdorf (Bratřikovice, Mährisch-Schlesien). Seine Frau Marie Rudolf (1875–  
1955) kam aus Olbersdorf (Město Albrechtice, Mährisch-Schlesien). 1901 heirateten  
sie dort und übersiedelten nach Wien, wo ihr einziges Kind Rudolf Otto Hanel<sup>16</sup>  
(1902–1965) geboren wurde. Im selben Jahr wird er bereits als Herausgeber des  
*Kleinen Compass*<sup>17</sup> genannt. Zu dieser Zeit gab es eine Vielzahl voneinander unab-  
hängiger Wirtschaftsjahrbücher, die den Namen *Compass* in ihrem Titel führten.<sup>18</sup>  
Erst 1910 wurde die Marke *Compass* registriert<sup>19</sup>. 1902 erwarb Siegfried Rosenbaum  
(1872–1922) die Eigentums-, Verlags- und Urheberrechte am *Finanziellen Jahrbuch  
für Österreich-Ungarn*<sup>20</sup> vom Herausgeber Gustav J. Wischniowsky. 1903<sup>21</sup> übertrug  
er an Rudolf Hanel und Samuel Heller das Recht, diese Rechte Dritten gegenüber  
in eigenem Namen geltend zu machen, wodurch er als deren Eigentümer im Hinter-  
grund blieb.<sup>22</sup> Es ist anzunehmen, dass diese Treuhandkonstruktion gewählt wurde,  
damit der Interessenskonflikt nicht wie bei Leonhardt publik werden konnte, denn  
Rosenbaum war leitend in der Anglo-Bank beschäftigt. 1902 wurde der *Compass*  
mit dem Jahrbuch des Gustav J. Wischniowsky vereinigt und erschien nun mit zahl-  
reichen Erweiterungen im Umfang von über 2.200 Seiten.<sup>23</sup>

Siegfried Rosenbaum wurde als eines von drei Kindern des aus Klattau (Klatov-  
y, Böhmen) stammenden Kaufmanns Julius Rosenbaum und dessen Frau Rosalie  
Kurz in Wien geboren. 1896 heiratete er Katie Kohn (1868–1935) aus Deutschkreuz  
(Westungarn/Burgenland). Das Paar hatte drei Töchter: Paula Rosenbaum (1897–?)  
heiratete den Rechtsanwalt Anton Weiser. Hedwig Rosenbaum (1908–1994) war Fo-  
tografin und führte ein eigenes Fotoatelier in Wien. Unter anderem war sie mit ei-  
genen Arbeiten im 1933 vom renommierten Kunstpublizisten Leopold W. Rochow-  
anski zusammengestellten Sammelband *Das österreichische Lichtbild*<sup>24</sup> vertreten.  
Im Februar 1938 heiratete sie Paul Perles (1908–2001), den Erben der Verlagsbuch-  
handlung Moritz Perles. Beide emigrierten über England in die USA.<sup>25</sup> Die dritte  
Tochter war Johanna Rosenbaum (1898–?).

15 Eltern: Josef Hanel und Josefa Grohmann.

16 Er wird in den Unterlagen meistens Dr. Rudolf Ha-  
nel genannt.

17 *Der kleine Compass 1903 – Finanzielles Jahrbuch  
für Österreich-Ungarn.* Hrg. Rudolf Hanel. Wien:  
Compassverlag 1902.

18 Exemplarisch: Josef Thalberg, *Der kleine Compass.  
Commentar zum amtlichen Coursblatt der Wiener  
Börse.* Wien: Engel 1894.

19 Seit 1910 ist die Marke *Compass* auf Rudolf Hanel  
registriert (Zentraler Marken Anzeiger Nr. 5 von  
1910 S. 662); Handelsgericht Wien, Akt »Compass«  
Verlags GmbH, HR A 6148 = Fn 5852g.

20 *Finanzielles Jahrbuch für Österreich-Ungarn 1901.*  
Hrg. von Gustav J. Wischniowsky. Wien: In Com-  
mission bei Carl Konegen 1900, 4. Jg.

21 Siehe auch: WstLA: Zentralgewerberegister General-  
katasterblatt, Rudolf Hanel: 1.12.1903 Herausgeber  
des *Kompass*.

22 Vereinbarung vom 15. Mai 1903, *Compass*-Archiv.

23 *Die Industrie – Zeitschrift für die Interessen der ös-  
terreichischen Industrie*, VII. Jg., Nr. 43, 25. Oktober  
1902, Wien, S. 7.

24 *Das österreichische Lichtbild.* Hrg. Verband der  
österreichischen Amateurphotographenvereine in  
Wien. Wien/Troppau/Leipzig: Verlag Heinz & Comp.  
1933.

25 Murray G. Hall, *Epitaph auf den Verlag Moritz  
Perles in Wien, 1869–1938*, <http://www.murrayhall.com/index.php?content/perles.php> (21.10.2010).

Siegfried Rosenbaum soll auch maßgeblich an der Finanzierung der Gründung der bedeutenden wöchentlichen Wirtschaftszeitung *Der Österreichische Volkswirt* beteiligt gewesen sein.<sup>26</sup> Vorbild dieser 1908 von Walther Federn gegründeten Zeitschrift war der britische *Economist*. 1913 war Siegfried Rosenbaum Generalsekretär der Anglo-Österr. Bank AG. Im selben Jahr werden Rudolf Hanel und Siegfried Rosenbaum gemeinsam als Inhaber des Compass Verlages genannt.<sup>27</sup>

1913 wurde auch die Johann N. Vernay Druckerei und Verlagsaktiengesellschaft gegründet.<sup>28</sup> Eingebracht wurden die Comanditgesellschaft für Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgießerei und Stereotypie Johann N. Vernay sowie sämtliche Verlagsrechte des Compass Verlags.<sup>29</sup>

**Die Geschichte der Comanditgesellschaft Johann N. Vernay**

Die Anfänge der Vernay gehen auf Anton Strauß (1775–1827) zurück.<sup>30</sup> Strauß war der bedeutendste österreichische Verleger und Drucker für patriotische Schriften während der Befreiungskriege gegen Napoleon. Erzherzog Karls *Österreichische Militärische Zeitschrift*, die *Vaterländischen Blätter*, das *Archiv für Geographie, Historie, Staats-, und Kriegskunst* (1810–1822) des Tiroler Historikers Josef Freiherr von Hormayr sowie Heinrich von Collins *Wehrmannslieder* kamen aus seinem Unternehmen. Anton Strauß experimentierte schon um 1799 mit der neuen Stereotypietechnik des Franzosen Firmin Didot (1764–1836) und druckte damit 1800 als erstes Werk *An Ceres* von Freiherr von Lühe. Später kaufte er eine seit 1785 von Christian Grosser betriebene Druckerei, vergrößerte sie auf zwanzig Pressen und erweiterte sie um eine Schriftgießerei und um eine Papierfabrik. Auf Fürsprache von Friedrich Schlegel erhielt er den Auftrag zum Druck der neuen Zeitschrift *Der österreichische Beobachter* (1811–1866), eines offiziösen Regierungsorgans neben der offiziellen *Wiener Zeitung*. Seine Büroraume zierte die Druckpresse, auf der Kaiser Josef II. als Kronprinz während seiner Lehrjahre gearbeitet hatte.<sup>31</sup> Diese bekam er zum Dank für die Unterstützung beim Aufbau einer Felddruckerei im Kriegsjahr 1809. Die Strauß’sche Gießerei stellte deutsche, lateinische, griechische und hebräische sowie gemeinsam mit Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall (1774–1856) entwickelte persische, arabische und syrische Schrifttypen her. Neben anderen Werken<sup>32</sup> Hammer-Purgstalls wurde auch das Hauptwerk des Orientalisten – die zehnbändige *Geschichte des osmanischen Reiches* – zwischen 1827 und 1835 bei Strauß gedruckt. Wegen der hohen Druckqualität bei Bildern ließen auch Naturforscher zahlreiche Bücher bei Strauß herstellen.<sup>33</sup> Seit 1811 wurden mehrere Werke in einer bei Strauß selbst entwickelten tastbaren Blindenschrift gedruckt. Der Schriftsatz wurde später dem Wiener Blindeninstitut für den Aufbau einer eigenen Hausdruckerei zur Verfügung gestellt.

Nach dem Tod von Anton Strauß führte dessen Witwe Magdalena (1764–1845) das Unternehmen gemeinsam mit ihrem Neffen Leopold Sommer (1810–1880) weiter. 1842 wurden Druckerei, lithographische Anstalt und Gießerei an einem neuen Standort zusammengeführt. Dieser für seine Zeit mustergültige Betrieb war die erste Wiener Privatdruckerei mit Dampfbetrieb. Anfang 1848 wurde Sommer der Titel eines Hofbuchdruckers verliehen. Da er im Revolutionsjahr auch regierungsfeindliche Schriften druckte, wurde ihm der Titel aber wieder aberkannt. Ab 1845

<sup>[</sup> 26 Günther Chaloupek, *From stabilization to depression. Comments in the Österreichische Volkswirt on economic policy in Austria between 1923 and 1929*. Unveröffentlichtes Tagungsmanuskript, S. 1, http://www.chaloupek.eu/unveroeffentlichte-beitraege-zu-wissenschaftlichen-tagungen.html (21.10.2009).

<sup>[</sup> 27 Satzungen der Vernay AG 1913, Compass-Archiv.

<sup>[</sup> 28 WStLA, Gesellschaften, A48, HRB 3933.

<sup>[</sup> 29 Vom Compass Verlag wurden bis dato keine Gewerbe oder Firmenakten vor 1912 gefunden. Möglicherweise wurde der Verlag als nicht protokollierte Firma geführt.

<sup>[</sup> 30 Anton Durstmüller, *500 Jahre Druck in Österreich*. Bd.I. Wien: Hauptverband der graphischen Unternehmungen Österreichs 1982, S. 259ff.

<sup>[</sup> 31 Heute ist diese Druckpresse im Technischen Museum Wien.

<sup>[</sup> 32 U.a.: *Wien’s türkische Belagerung vom Jahre 1529, Die Posaune des heiligen Krieges* und *Zeitwarte des Gebetes in sieben Tageszeiten*.

<sup>[</sup> 33 U.a.: Josef Franz Jacquins *Eclogae planetarum rariorum*, Johann Emanuel Pohls *Planetarum Brasiliae icones* und Leopold Trattinnicks *Flora des österreichischen Kaiserthums*.

führte Leopold Sommer den Betrieb allein. 1868 wurde das Unternehmen in die gemeinsam mit seinem Stiefsohn Emil Hochenadl gegründete Leopold Sommer & Comp. eingebracht,<sup>34</sup> Hochenadl leitete die Druckerei. Es wurden Zeitschriften, Bahn-Drucksorten und Bücher produziert. Ein prominenter Kunde war Erzherzog Albrecht, der unter anderem sein anonym verfasstes Buch *Das Jahr 1870 und die Wehrkraft der Monarchie* bei Sommer drucken ließ. Das Papier kam aus der eigenen Produktion. Im Zuge der weiteren Expansion wurde ein anspruchsvoller Druckereineubau verwirklicht. Auch dieser Betrieb war mustergültig für seine Zeit: Als erste private Druckerei in Wien verfügte sie über einen neuartigen zentralen Dampfantrieb. Die Gründung einer Aktiengesellschaft war geplant. Mit der Krise von 1873 geriet die Firma aber in wirtschaftliche Schwierigkeiten und ging 1875 in Konkurs. Im Exekutivweg wurde der Betrieb 1877 an eine KG<sup>35</sup> unter der Führung von Johann Nepomuk Vernay (?–1887), dem Schwager Hochenadls, verkauft<sup>36</sup>.

Man druckte unter anderem auch Adressbücher: *Rosenzweigs Adressbuch aller Länder der Erde, Stehliks Handels-Adressbuch von Österreich-Ungarn, Perles’ Adressbuch für den österreichisch-ungarischen Buch-, Kunst- und Musikalienhandel* sowie das *Jahrbuch der österreichischen Papier- und Druckindustrie* und später auch den *Compass*.

Kurz nach dem Tod Vernays übernahm der aus Deutschland stammende Jacob Plaut (1823–1898) den Betrieb.<sup>37</sup> Jacob Plaut war schon länger in der Druckereibranche tätig. Gemeinsam mit Wilhelm Jacobi (?–1900) und Karl Pensens (?–1874) kaufte er 1873 die Filiale Lemberg der k.k. Hof- und Staatsdruckerei und verlagerte den Betrieb nach Wien. 1874 entstand die »Wiener Commandit-Druckerei und Schriftgießerei«. Jacobi trat von dem Projekt zurück. Pensens verstarb im selben Jahr. Jacob Plaut führte den Betrieb unter dem Firmennamen »Plaut & Cie« alleine fort. Ein Jahr nach seinem Tod fusionierte sein Sohn Bernhard Plaut (1861–1935) »Plaut & Cie« in das ehemals Strauß-Sommer-Vernay’sche Unternehmen. 1902 firmierte es unter »Buchdruckerei und Lithographie Johann N. Vernay (Besitzer Bernhard Plaut), vorm. A. Strauß«.<sup>38</sup> An die 30 Periodika wurden gedruckt, unter anderem die *Wiener Allgemeine Zeitung*. Man erhielt auch große Druckaufträge aus Russland und dem Orient. 1912 wurde ein neues Druckerei- und Verlagsgebäude in Eisenbetonkonstruktion im 9. Wiener Gemeindebezirk, Canisiusgasse 8–10, errichtet.<sup>39</sup> 1913 wurde der Betrieb der KG auf eine AG übertragen.<sup>40</sup> In diese AG wurde, wie schon erwähnt, von Seiten Rudolf Hanel und Siegfried Rosenbaums auch der Compass Verlag eingebracht.

**Die Ära der Johann N. Vernay Druckerei und Verlagsaktiengesellschaft**

Die Vernay AG wurde 1913 von fünf Wiener Familien unter Führung der Anglo-Österreichischen Bank<sup>41</sup> gegründet.<sup>42</sup> Neben Rudolf Hanel waren Siegfried Rosenbaum und die Brüder Gustav<sup>43</sup> und Bernhard Plaut im Verwaltungsrat. Nach den Gründungsstatuten hatten diese auch Aktieninteressen. Ob der Verwaltungsratsvorsitzende Johann Thomas Wancura und der Verwaltungsrat Sigmund Rosenbaum eigene Interessen vertraten oder diejenigen Dritter, ist nicht bekannt.

Johann Thomas Wankura (1869–1939) kam aus Wittingau (Třeboň, Böhmen) nach Wien, wo er ab 1884 als Praktikant in der Bank seines Schwagers Karl Schel-

<sup>[</sup> 34 Anton Durstmüller, *500 Jahre Druck in Österreich*. Bd.II, 1986, S. 186ff.

<sup>[</sup> 35 Comandit Gesellschaft für Buchdruckerei, Litografie Schriftgiesserei u. Stereotypie Johann N. Vernay (WStLA, Gesellschaften, A42, Ges. 22/21) gegründet am 6. Juli 1877 (gemeinsam mit Josef Heiser, Rosa Stiebitz und Anna Hochenadl).

<sup>[</sup> 36 Michael Koscher, *[...] noch hübscher ausgestattet wie der vorige. Über Kalender & Kalenderverlage im Wien des 19. Jahrhunderts*. Dipl.-Arb. Wien 2008, S. 281.

<sup>[</sup> 37 Gemeinsam mit seiner Frau Anna Plaut. Zu diesem Zeitpunkt war Emil Hochenadl noch Prokurist der KG (sic!) (Ges. 22/21 WStLA).

<sup>[</sup> 38 Nach dem Ausscheiden von Anna Plaut 1900 ist Gustav Plaut aus Kassel Kommanditist.

<sup>[</sup> 39 Susanne Falk, *Die »Arisierung« Wiener Zeitungsverlage – das Verlagshaus Canisiusgasse 8–10*. Taunusstein: Driesen 2002, S. 112.

<sup>[</sup> 40 Die Vernay KG existierte formell bis 1930. »Die 1914 verabsäumte Löschung war ein Versehen des mittlerweile (1930) verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Emil Links«. Per 30. Mai 1930 wurde die KG gelöscht (WStLA, Gesellschaften, A42, Ges. 22/21).

<sup>[</sup> 41 Zur Anglo-Bank: Charlotte Natmeßnig, *Britische Finanzinteressen in Österreich. Die Anglo-Oesterreichische Bank*. Wien [u.a.]: Böhlau 1998 (Studien zur Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftspolitik Bd. 5 ).

<sup>[</sup> 42 Nur die Familie Hanel wird namentlich genannt. Undatierte anonyme Schrift ohne Titel im Umfang von 5 Seiten zur gemeinsamen Geschichte der Vernay AG und des Compass-Verlages, vermutlich um 1955, Compass-Archiv; aber in den Satzungen wird Siegfried Rosenbaum als Inhaber des Compass erwähnt: Satzungen der Vernay AG 1913, Compass-Archiv.

<sup>[</sup> 43 Gustav Plaut war damals Direktor der Dresdner Bank (siehe Gründungsstatut Vernay AG).

hammer arbeitete. 1902 wurde er Gesellschafter und ab 1909 Alleininhaber des Bankhauses Schelhammer & Schattera.<sup>44</sup> Das Bankhaus wurde zur größten Geschäftsstelle der 1913 in Österreich eingeführten Klassenlotterie. Von 1924 bis 1927 (II. GP<sup>45</sup>) sowie von 1932 bis 1934 (IV. GP) war er Abgeordneter zum Nationalrat für die Christlichsoziale Partei. Er war auch Päpstlicher Ehrenkämmerer. Als Präsident der 1934 gegründeten Österreichischen Casino AG vertrat er die Interessen seines Hauses im Verwaltungsrat. Schelhammer & Schattera besaß die Konzession, Wechselstuben in den neuen Spielcasinos zu betreiben. Das Bankhaus ist heute noch an der Nachfolgesellschaft Casino Austria AG beteiligt.<sup>46</sup> Wancura schied Ende 1915 aus dem Verwaltungsrat der Vernay AG aus. Für dasselbe Jahr 1915 vermerkt der *Finanz-Compass* eine Klassenlotterie-Abteilung der Vernay AG, die Drucksorten und Bücher sowie komplette Einrichtungen für Geschäftsstellen der Klassenlotterie anfertigte.<sup>47</sup> Weiters hatte die Vernay eine eigene Sicherheitsdruckerei, die Wertpapiere, aber auch nach eigenem Verfahren fälschungssichere Sparkassa-Bücher und Schecks herstellte.<sup>48</sup>

Sigmund Rosenbaum<sup>49</sup> (1867–1945) stammt aus Eger (Böhmen). Seine Familie zog 1870 nach Wien,<sup>50</sup> wo 1874 sein Vater Adam Rosenbaum (1817–1884) ein Papiergeschäft mit angeschlossener kleiner Druckerei eröffnete. 1883 wurde die Firma Brüder Rosenbaum in das Handelsregister eingetragen. 1893 stieg Sigmund Rosenbaum in das Familienunternehmen ein und baute es aus. Er hatte engen Kontakt mit den Hauptvertretern des Wiener Jugendstils Josef Hoffmann, Koloman Moser, Joseph Maria Olbrich und Otto Wagner. Bekannt ist die Zusammenarbeit der Brüder Rosenbaum mit der Wiener Werkstätte. 1912 kaufte Richard Kola »Brüder Rosenbaum«, und Sigmund Rosenbaum wurde Direktor der Gesellschaft für Graphische Industrie, die der Bankier und Inflationsspekulant Kola<sup>51</sup> 1911 übernommen hatte. Sigmund Rosenbaum leitete auch die anderen Verlags- und Papiergesellschaften Kolas fachlich.<sup>52</sup> Nach dem Zusammenbruch des Kola-Konzerns löste Sigmund Rosenbaum gemeinsam mit seinem Bruder Rudolf die »Brüder Rosenbaum« aus der Gruppe wieder heraus, und führten sie ab 1927 bis zum »Anschluss« als Offene Handelsgesellschaft Brüder Rosenbaum. 1938 wurde die Firma »arisiert«. Sigmund Rosenbaum emigrierte über Griechenland nach Ägypten, wo er verstarb.

Um 1918 war die Vernay AG einer der größten graphischen Betriebe Österreichs. Dem Verlust von Absatzmärkten durch den Zusammenbruch der Monarchie begegnete man mit der Integration nachgelagerter Produktionsstufen: 1920 wurde eine Großbuchbinderei angegliedert. Man setzte den Druck von Zeitschriften und Zeitungen fort, u. a. der Wiener Tageszeitungen *Bécsi Magyar Ujság* (Wiener Ungarische Zeitung), *Wiener Mittagspost*, *Der Abend*, *Die Stunde* und *Der (Wiener) Tag*.<sup>53</sup> Im Laufe der 1920er Jahre wurde das Unternehmen durch einen eigenen Zeitungs- und Zeitschriftenverlag ergänzt. Der »Compass« wurde als eigene Verlagsabteilung geführt.

1921 wurden die Aktien der Vernay AG an der Wiener Börse eingeführt. Bis 1932 wurden diese gehandelt<sup>54</sup>. Danach konnte sich kein Kurs mehr bilden, da kaum frei verfügbare Aktien mehr am Markt waren. In der ersten Hälfte der 1920er Jahre gab es Versuche, durch feindliche Übernahme Kontrolle über die Vernay AG zu erlan-

<sup>44</sup> *175 Jahre – Festschrift Bankhaus Schelhammer & Schattera*. Hrg. Bankhaus Schelhammer & Schattera. Wien 2007.

<sup>45</sup> Gesetzgebungsperiode.

<sup>46</sup> Schelhammer & Schattera hält direkt 5,3% sowie 10,774% an der Medial Beteiligungs-GmbH, die mit 38,29% grösster Aktionär der Casino Austria AG ist (Stand: 18.10.2010).

<sup>47</sup> FC 1916, S 699.

<sup>48</sup> FC 1915, Werbeanzeige neben dem Abkürzungsverzeichnis.

<sup>49</sup> Sigmund Rosenbaum und Siegfried Rosenbaum waren nicht miteinander verwandt. Die Familien kamen aus unterschiedlichen Teilen Westböhmens. Die Eltern Sigmunds, Adam (1817–1884) und Katharina Schweizer (1827–1818), kamen beide aus dem Umland von Eger. Siegfrieds Vater kam aus Klattau. IKG-Wien, Matrikenamt.

<sup>50</sup> Ausführlich über Sigmund Rosenbaum: Murray G. Hall, *Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938*. Bd. II: Belletristische Verlage der Ersten Republik. Wien/Graz [u.a.]: Böhlau 1985 (Literatur und Leben N.F. 28), S.310ff.; sowie *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*. Hrg. von der Akademie der Wissenschaften. Wien 2003, Bd IX. S. 250.

<sup>51</sup> Richard Kola, *Rückblick ins Gestrige – Erlebtes und Empfundenes*. Wien: Rikola 1922, S.197ff.

<sup>52</sup> Der Zusammenbruch des Bankhauses Kola und von Kolas Verlagsimperium 1924–1926 erfolgte nach dem Scheitern einer groß angelegten Spekulation 1924 gegen den Franc. Es umfasste vorher neben der Gesellschaft für Graphische Industrie und der Rikola Verlags-A.G. die »Papierfabrik und Verlagsgesellschaft Elbemühl«, die Druckerei & Verlags-Aktiengesellschaft vorm. R. v. Waldheim, Jos. Eberle & Co. sowie eine Beteiligung an der Neusiedler-Papierfabrik, einer Papierfabrik in Wels, und die Aktienmehrheit der Leykam-Josefsthaler Papierfabrik. Im Zuge des Erwerbs der Leykam bekam der berühmte Camillo Castiglioni als Gegenleistung eine Beteiligung an der Elbemühl und der Graphischen Industrie. Siehe: Hall, *Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938* (siehe Anm. 50).

<sup>53</sup> <http://www.oeaw.ac.at/cgi-bin/cmc/wz/nam/01244> (Stand: 21.10.2010).

<sup>54</sup> F.C. 1936, S.1.044.

<sup>55</sup> Siehe: Generalversammlungsprotokoll vom 19.11.1923: »[...] im Verlauf der letzten Oktoberwoche gab es sprunghafte Kurssteigerungen der Vernay Aktie [...]« WStLA, Gesellschaften, A48, HRB 3933.



gen.<sup>55</sup> 1922 folgte Rechtsanwalt Anton Weiser seinem verstorbenen Schwiegervater Siegfried Rosenbaum in den Verwaltungsrat. Sigmund Rosenbaum trat aus. Von 1922 bis 1931 war Richard Marx, Inhaber der Fa. A. Hartleben, Verwaltungsrat. In der ersten Hälfte der 1920er Jahre war auch der Kriegsgewinnler und Inflationsspekulant Sigmund Bosel<sup>56</sup> (1893–1942) zeitweilig maßgeblich an der Vernay AG beteiligt.<sup>57</sup> Bosel wurde jedoch seit 1925 durch eine von Emil Oplatka vertretene »tschechische Gruppe« verdrängt. Oplatka erlangte mit Hilfe des Rechtsanwalts Israel Waldmann auch die Kontrolle über die Tag AG und die Kronos AG (die Eigentümerin von *Die Stunde*).<sup>58</sup> 1927 wurde Emil Oplatka in den Verwaltungsrat der Vernay AG kooptiert.<sup>59</sup> 1930 wurde in Genf die Particité SA gegründet.<sup>60</sup> Diese war im Eigentum des tschechoslowakischen Außenministeriums. Oplatka war der Repräsentant der Particité SA in Wien. Diese Schweizer Holdinggesellschaft kaufte schrittweise Aktien der Vernay zu.

1926, nach dem »Bekessy-Zusammenbruch«<sup>61</sup>, beteiligte sich die Vernay AG an einem Konsortium zur Übernahme der Kronos Verlags AG und erwarb Aktien der Tag AG. Die Bilanzposten der Kronos AG waren aber überbewertet. 1933 ergab sich daraus ein größerer Abwertungsbedarf in den Bilanzen der Vernay AG. Das Kapital wurde herabgesetzt und anschließend wieder erhöht.<sup>62</sup>

Tageszeitungen wie *Der Tag*, *Die Stunde*, und Wochenblätter wie *Die Bühne*, *Die Börse*, *Rätselzeitung*, *Die Sphinx*, *Mein Film* und *Illustrierte Film- und Kinorundschau* zählten 1930 zum Vernay'schen Verlag. Der *Compass*, *finanzielles Jahrbuch* in Ausgaben für Österreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien, der *Industrie-Compass* in Ausgaben für Österreich, Tschechoslowakei und Ungarn, der *Büro-Compass* in Ausgaben für Österreich und der Tschechoslowakei, das *Adressbuch der Verwaltungsräte und Direktoren Österreichs*,

<sup>5</sup> Rudolf Hanel, Fotografie, ca. 1940

<sup>6</sup> Rudolf Otto Hanel, Fotografie, ca. 1950

<sup>56</sup> Sigmund Bosel (1893–1942) wurde durch die Versorgung von Flüchtlingslagern während und nach dem Ersten Weltkrieg vermögend. Über seine Bekanntheit mit dem damaligen Wiener Polizeipräsidenten und späteren Bundeskanzler Johann Schober (1874–1932) versorgte er auch die Wiener Polizei u. a. mit Uniformen (»Boseldragonere«). 1922 Gründung des Bankhauses Bosel. Übernahme größerer Aktienpakete mehrerer alteingessener Wiener Großbanken und Unternehmen wie Unionbank (mehrheitlich), Veitscher Magnesit (mehrheitlich), Staatsbahnen, Alpine Montan, Bodenkredit. 1922 gründet er mit Imre Békessy und Camillo Castiglioni die Zeitung *Der Tag*. Später auch gemeinsame Beteiligung an *Die Stunde* und dem Boulevardblatt *Der Abend*. Der Zusammenbruch des »Bosel'schen Imperiums« 1926 erfolgte nach dem Scheitern einer groß angelegten Spekulation 1924 gegen den Franc, und des infolge dessen ausgelösten »Postsparkassen-Skandals«. 1942 wurde Bosel auf einem Deportationstransport nach Riga vom heute noch gesuchten NS-Kriegsverbrecher und Mitarbeiter Adolf Eichmanns, Alois Brunner (1912 – Ableben nicht bestätigt), ermordet. Mehr zu Bosel: Thomas M. Hoffmann, *Der Fall Sigmund Bosel – Sigmund Bosels Fall. Über das Leben des österreichischen Kriegs- und Inflationsgewinnlers (1893–1942)*. Dipl.-Arb. Wien: Wirtschaftsuniv. 1990.

<sup>57</sup> Peter Melichar, *Arisierungen und Liquidierungen im Papier- und Holzsektor*, in: Ulriker Felber u.a., *Ökonomie der Arisierung*. Teil 2: Wirtschaftssektoren, Branchen. München/Wien: Oldenbourg 2004 (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission Bd.10/2), S. 574.

<sup>58</sup> Gregor Spuhler, *»Arisierungen« in Österreich und ihre Bezüge zur Schweiz. Beitrag zur Forschung*. Hrg. von der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg. Zürich: Chronos-Verl. 2002 (Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg 20), S.139ff.

<sup>59</sup> Verw.-Rat Sitzung der Vernay AG vom 9.6.1927, WStLA, Gesellschaften, A48, HRB 3933.

<sup>60</sup> Particité, Societe du l'exploitation d'entreprise du bois, du papier, de l'imprimerie et de publicite SA, Genf rue du Marche 18 zit. nach Melichar, *Arisierungen*, S. 579.

<sup>61</sup> Imre Békessy (1887–1951), umstrittener Journalist und Verleger, gab die Tageszeitung *Die Stunde* heraus, das erste Boulevard-Blatt Österreichs. Karl Kraus warf ihm Verleumdungen und erpresserische Methoden vor und ruhte nicht, bis Békessy Wien verlassen musste. Aus dem Buchtitel der Abrechnung eines ehemaligen Mitarbeiters, Ernst Spitz, über die Praxis der *Stunde*-Redaktion (*Békessys Revolver*), ist der Begriff »Revolverblatt« entstanden.

<sup>62</sup> Verw.-Rat Sitzung der Vernay AG vom 8.Juni 1933 (Herabsetzung des Kapitals auf ein Drittel (Aktie S 15.– auf 5.–), Gesamtkapital von S 2.047.500 auf 682.500 und anschließende Kapitalerhöhung auf S 1.500.000), WStLA, Gesellschaften, A48, HRB 3933.

Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Rumäniens und Ungarns, *Ehrenzweigs Assekuranz-Jahrbuch*, *Baldass’ Führer durch Wien* sowie *Wochenberichte des Compass-verlags als Supplement zu den finanziellen Jahrbüchern* wurden herausgegeben. Eine modern eingerichtete Buchdruckerei mit u. a. 26 Schnellpressen, 3 Zeitungsrotationsmaschinen und 600 Mitarbeitern, die Großbuchbinderei, eine 1928 eingerichtete Druckanlage mit einer 32-seitigen Rollen-Kupfertiefdruck-Rotationsmaschine sowie Niederlassungen und Beteiligungen in Prag und Zagreb rundeten diesen Medienkonzern – einen der größten im Österreich der Zwischenkriegszeit – ab.<sup>63</sup>

Das Konsortium um Emil Oplatka hatte schrittweise seine Anteile an der Vernay erhöht: 1933 hielt die Particité SA ca. 28 %, 1936 schon ca. 45 % der Aktien.<sup>64</sup> 1936 ging die Vernay AG in Ausgleich.<sup>65</sup> Zu diesem Zeitpunkt gab es zwei ca. gleich große Aktionärsgruppen – Rudolf Hanel und die Particité SA. Im Zuge der Verhandlungen zur Finanzierung des Ausgleichs einigten sich beide Gruppen auf eine Aufteilung des Unternehmens. Hanel übernahm den Compass Verlag. Im Gegenzug übertrug er seine Vernay-Aktien an die Particité. Der Druck des *Compass* verblieb aber weiterhin bei der Vernay, auch der dafür notwendige Stehsatz.<sup>66</sup> Verwaltungsräte der Vernay waren dann bis 1938 Emil Oplatka, Josef Eis, Leo Molnar, Anton Weiser und Josef Geller, Prokuristen Max Weiser und Adolf Hauptvogel.

Kurz nach dem »Anschluss« 1938 wurden die meisten leitenden Angestellten der Verlage, Zeitungen und Zeitschriften der Vernay verhaftet. Die Publikationstätigkeit wurde eingestellt und das Unternehmen wurde unter kommissarische Verwaltung gestellt. Der Betrieb wurde an die eigens gegründete Offene Handelsgesellschaft »Frohwerk«-Erwin Metten & Co, an der Erwin Metten mit 25 % beteiligt war, verpachtet. 1939 kaufte Erwin Metten die Aktien der Vernay AG, der Tag AG und der Kronos AG von der Particité SA. Erwin Metten verunglückte 1940 tödlich. 1941 verkaufte sein Sohn und Haupterbe Heinz Metten die Druckerei an Helmut Seidl, Hans Misar, Hannes Dietl und Hermann Heß. Diese bildeten zunächst eine KG, deren Alleininhaber bei Kriegsende nur noch Helmut Seidl war. 1945 wurde die die Vernay AG, deren Aktien sich noch im Besitz von Heinz Metten befanden, unter kommissarische Verwaltung gestellt.<sup>67</sup> Diese wurde erst 1958 aufgehoben.

Die Erwin Metten NfG Helmut Seidl hatte 1955 noch 522 Beschäftigte. 1958 wurde das Unternehmen unter dem Namen Erwin Metten-Betriebs-GmbH geführt. Ab Ende der 1960er Jahre wurde der Betrieb laufend verkleinert und mehrere Eigentümerwechsel fanden statt. Der Österreichische Wirtschaftsbund und die Zentralkasse der Volksbanken Österreichs hatten sich an dem Unternehmen beteiligt. 1974 wurde das Unternehmen von dem Grundstücksmakler Alfred Marek übernommen und 1975 der Betrieb stillgelegt. 1979 wurde ein Konkursantrag mangels Deckung abgelehnt. 1984 erfolgte die Löschung aus dem Handelsregister.<sup>68</sup>

#### Der Compass Verlag

1912<sup>69</sup> wurde die »Compass« Verlagsgesellschaft GmbH gegründet. Gesellschafter waren zu 25 % die Vernay Kommanditgesellschaft und zu 75 % Rudolf Hanel, der auch Alleingeschäftsführer war. 1918 trat Siegfried Rosenbaum in die Gesellschaft ein. Er hielt 43,75 % der Anteile, Hanel ebenfalls, die Vernay – diesmal

<sup>[63]</sup> FC 1930, S.1171ff.

<sup>[64]</sup> Melichar, Arisierungen, S. 574.

<sup>[65]</sup> Johann N. Vernay AG in Ausgleich, in: Die Bilanzen. Die Beilage zum Österreichischen Volkswirt, 4. Juli 1936, Nr. 40, Seite S 308.

<sup>[66]</sup> Bei diesem Stehsatz handelte es sich um den Bleisatz mit den Drucklettern für die jährlichen Ausgaben des Compass. Diese wurde nicht jedes Jahr neu gesetzt, sondern aus Kostengründen nur die Änderungen eingearbeitet. Der Compass-Stehsatz wog mehrere Tonnen. Wer zu diesem Zeitpunkt Eigentümer dieses Stehsatzes war bzw. wurde, ist unklar. 1938 kaufte der Compass Verlag diesen von der Vernay. In dem 1948 bis 1958 geführten Rückstellungsverfahren einigte man sich auf einen Vergleich. Mit detaillierten Quellenangaben zum Verfahren siehe: Melichar, Arisierungen (siehe Anm. 57).

<sup>[67]</sup> 1948 wurde für die Vernay AG ein Kurator bestellt. Dieser führte im Namen der Particité SA und der Vernay AG mehrere Rückstellungsverfahren, zwei davon um einverleibte Pfandrechte auf den Betriebsliegenschaften, eines um den Stehsatz und eines um die 1939 erfolgten Aktienübertragungen. Ob es ein Verfahren betreffend der Übertragung des Betriebes gegeben hat, ist in dem Bericht der Österreichischen Historikerkommission nicht vermerkt. Mit detaillierten Quellenangaben siehe: Melichar, Arisierungen (siehe Anm. 57).

<sup>[68]</sup> Durstmüller, 500 Jahre Druck in Österreich, Bd.III, 1989, S.157.

<sup>[69]</sup> 24.6.1912, Handelsgericht Wien, Akt »Compass« Verlags GmbH, HR A 6148= Fn 5852g.

<sup>[70]</sup> Bei Max Weiser ist dieselbe Wohnadresse wie ehemals bei Siegfried Rosenbaum angegeben. Ein etwaiges Verwandtschaftsverhältnis konnte noch nicht eruiert werden.

<sup>[71]</sup> Rudolf Otto Hanel und Wilhelmine Kirchweger, die Schwester von Ernst Kirchweger, hatten im Mai 1932 in London geheiratet.

<sup>[72]</sup> Arbeitsbuch Ernst Kirchweger – Compass-Archiv.

<sup>[73]</sup> Es ist anzunehmen, dass Sektionschef Wirth (Adresse: Ballhausplatz 1) mit dem in: Andreas Resch, Das Geschäft mit Wort und Bild – Wirtschaftsgeschichte der Massenmedien und der Werbebranche in Wien. Wien: LIT 2008, S.35 erwähnten Hofrat Wirth ident ist: »[...] einige Zeit später nach Bekessys Abgang [1926] erwarb die österreichische Regierung eine Mehrheit am Boulevardmedium [Die Stunde] und setzte den vormaligen Leiter der amtlichen Nachrichtenstelle, Hofrat Dr. Josef C. Wirth als Chefredakteur ein. [FN] Was Karl Kraus erneut zu hämischen Bemerkungen veranlasste, als Wirth, kurz nachdem er den neuen Posten übernommen hatte, für die »Stunde« eine »Konkurrenz der schönsten Frauenbeine« moderierte. Die Fackel, Nr. 751–756, Februar 1927, 114f.«

die Aktiengesellschaft – 12,5%. 1927 übertrugen Rudolf Hanel und Paula Weiser, die Tochter des mittlerweile verstorbenen Siegfried Rosenbaum, alle ihre Anteile an die Vernay AG. Mitte 1932 wiederum übertrug die Vernay AG alle ihre Anteile an Max Weiser.<sup>70</sup> Im selben Jahr fand eine Kapitalerhöhung, mit gleichzeitigem Eintritt neuer Gesellschafter, statt. Rudolf Hanel, Rudolf Otto Hanel sowie die beiden Prager Emil Oplatka und Gustav Stern hielten nun jeweils 0,2 %, Max Weiser die restlichen 99,2 %. Ende 1935 übertrug Rudolf Otto Hanel seine Anteile an den Rechtsanwalt Johannes Deutsch. Im Oktober 1936 wurde Rudolf Hanel Alleingesellschafter. Er gab unmittelbar darauf 98 % der Anteile an seine Frau Marie Hanel und 1 % an seine Schwiegertochter Wilhelmine Hanel (1909–1996) weiter.<sup>71</sup> Ende 1938 gab Rudolf Hanel wegen seiner angegriffenen Gesundheit die Alleingeschäftsführung an den bisherigen Einzelprokuristen der Firma, seinen Sohn Rudolf Otto Hanel, ab. Gleichzeitig wird Kollektivprokura an Ernst Kirchweger und Hans Pieringer erteilt.

Ernst Kirchweger (1898–1965) absolvierte eine Drogistenlehre. 1925–1937 war er Angestellter der Gemeinde Wien. 1937 wurde er Verwaltungschef beim Compass Verlag, wo er durchgehend bis zu seiner Pensionierung 1963 beschäftigt war.<sup>72</sup> Von 1945 bis 1947 war er gemeinsam mit Sektionschef Josef C. Wirth<sup>73</sup> öffentlicher Verwalter des *Compass*.<sup>74</sup>

1965 nahm er an einer Demonstration gegen den Professor der Hochschule für Welthandel Taras Borodajkewycz, der in seinen Vorlesungen wiederholt neozistische und antisemitische Aussagen machte, teil. Beim Zusammenstoß der Demonstranten mit rechtsradikalen Studenten wurde Ernst Kirchweger schwer verletzt und erlag seinen Verletzungen.<sup>75</sup>

1940 wurde die Offene Handelsgesellschaft Rudolf Hanel & Sohn eingetragen, mit Rudolf Hanel und Rudolf Otto Hanel als Gesellschafter. Der Betrieb der »Compass« Verlagsgesellschaft m. b. H. wurde eingebracht. 1941 – nach dem Ableben von Rudolf Hanel – wurde Ernst Kirchweger, Kurt Selka und Josef Carl Wirth die Gesamtprokura erteilt. Ob und wie Dritte zwischen 1941 und 1947 am Unternehmen beteiligt waren, lässt sich dem Handelsregister nicht entnehmen, da das Ausscheiden Rudolf Hannels aus dem Unternehmen erst 1950 protokolliert wurde. Es bestanden möglicherweise reichsdeutsche Interessen am Verlag.<sup>76</sup> 1940 hatte der Compass Verlag eine Vertretung des Hoppenstedt Verlages, Berlin, inne.<sup>77</sup> Anfang 1947 befand sich das Unternehmen zu 100 % im Besitz von Rudolf Otto Hanel.<sup>78</sup>

Die strategische Bedeutung des *Compass* darf bei einer Betrachtung nicht außer Acht gelassen werden. Die Produktion und die Mitarbeiter des *Compass* waren – da er während des Krieges als Geheimmaterial galt – speziellen Überprüfungen unterworfen.<sup>79</sup> Für die Alliierten wiederum war der Inhalt des *Compass* Geheimdienstmaterial, welches für die Lokalisierung von kriegswichtigen Produktionen, aber auch für die Identifizierung der wirtschaftlichen Führungsebene des NS-Staates herangezogen wurde.<sup>80</sup>

Ende 1977 verkaufte Frederike Hanel, die zweite Frau Rudolf Otto Hannels, der kinderlos verstorben war, das Unternehmen an die Familie Futter. In deren Besitz befindet sich der Compass Verlag noch heute.



7 Rudolf Hanel, Ölgemälde, ca. 1925

<sup>[74]</sup> Am 13. August 1945 wurden beide vom Staatsamt für Volksaufklärung, für Unterricht und Erziehung und Kultusangelegenheiten dazu bestellt. Handelsgericht Wien, Akt »Compass« Verlags GmbH, HR A 6148= Fn 5852g.

<sup>[75]</sup> Felix Czeike, Historisches Lexikon Wien, Bd. III. Wien 1994, S. 518.

<sup>[76]</sup> Die Ausgabe des Compass – Finanzielles Jahrbuch für 1938 (sic!) führt eine Verlagsgemeinschaft Compass-Verlag, Wien: Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin, die Ausgabe für das Jahr 1942 führt nur den Compass-Verlag als Verleger an.

<sup>[77]</sup> Der Hoppenstedt Verlag ist wie der Compass Verlag ein Wirtschaftsinformationsverlag. Siehe Gewinn und Verlust Konto der »Compass« Verlagsgesellschaft Rudolf Hanel & Sohn per 31.12.1940, Handelsgericht Wien HR A 6148 = Fn 5852g.

<sup>[78]</sup> Statusmeldung zum Stichtag 27.1.1947, Akt »Compass« Verlags GmbH, Handelsgericht Wien HR A 6148= Fn 5852g.

<sup>[79]</sup> Dokument: Überprüfung Kirchweger, Pichler und Welser im Sinne der Anordnung 33 des Rundschreibens No. 6, vom 9.9.1943, Compass-Archiv.

<sup>[80]</sup> Geheimdienst Exemplar des Compass der US-Streitkräfte (Band in photographischer Reproduktion), Compass-Archiv.